

Wenn wir auf der andern Seite der Eisenbahn wieder ansichtig werden, erweitert sich auch bald das Thal. Rechts thut sich ein Thalgrund auf mit grotesken Felsgebilden.

Beim Rechenhaus-Wehr, wo der Flossgraben das Niveau der Mulde verlässt, steigen wir auf einer Treppe nach der Strasse empor und gehen über die schöne Granitbrücke an's andere Ufer der Mulde. Links führt die Strasse nach Bockau, rechts nach dem Bockauer Bahnhof.

Bockau ist ein langgezogenes Dorf mit recht hübschen Häusern und seine geschützte Lage gestattete die Anlegung wirklich prächtiger Gärten; auch hat der Arzneihandel, den man früher von hier aus durch ganz Europa trieb, einen ziemlichen Wohlstand in den Ort gebracht. Jetzt ist dieser Handel im Absterben begriffen.

Der Ort liegt von der Welt sehr abgeschlossen und hat noch jetzt von dem seltsamen Gewerbe etwas Mystisches an sich. Wer gern Charakterstudien macht, der findet hier, namentlich unter der ärmeren Bevölkerung, wunderliche Käuze. Die Vornehmeren fabriciren jetzt Glacéhandschuhe und haben somit ihre Beziehungen zu der stillen abergläubischen Hütte des Landmanns aufgegeben und sind aufgestiegen in die Voltaire und Hartmann studirenden Salons.

Der Bahnhof zu Bockau erfreut sich eines trefflichen Restaurants. Das Schindler'sche Blaufarbenwerk ist in unmittelbarer Nähe und man vermeint eine ganz fremde Rasse Menschen in den weitläufigen Höfen zu erblicken, die ebenso angekränkelt erscheinen, wie der von Arsenikdämpfen angekränkelte Wald über der Fabrik.

Partie 9.

Von Station **Aue** über **Schneeberg** und den **Filzteich** nach Station **Bockau**.

4 Stunden.

Die Chronik der alten Bergstadt Schneeberg spricht von „Thäler und Auen, da Bächlein und Brunnen fließen an denen Bergen, daraus Ertz gehawen wird, dass man allenthalb eine liebliche Gegend vermerket, so die Fremden wohl anlachet, da man denn auch mehr Klee als Schnee,